



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Sonntagsgottesdienst vom 21.6.2020

Pfrn. Claudia Gabriel

Im richtigen Moment das Richtige tun

Mt. 10,13 Jesus sagt: Wenn ein Haus es wert ist, kehre euer Friede dort ein, wenn das Haus es aber nicht wert ist, kehre euer Friede zu euch zurück.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ganz herzlich einen guten Sonntagmorgen. Wir dürfen wieder in der Kirche feiern.
Für mich ist das immer noch wie ein kleines Wunder und freue mich sehr.

Die heutige Predigt geht um das richtige Mass im Leben. Und zwar um das richtige Mass dort, wo wir uns selber im Dienst von Jesus Christus betätigen. Wie viel sollen wir reden? Wie viel handeln? Wem gegenüber? Und vor allem: In welcher Absicht? Welche Rolle spielen Geld und Interessen?

Es kann ein sehr dorniges Thema sein. Jesus hat seine Jünger ausgesandt, um in seinem Namen zu predigen und zu heilen. Sie sollten es nicht für sich behalten, das, was sie wissen und können und was Anderen auch helfen kann. Wie oft haben Christinnen und Christen dabei ein bekömmliches Mass verfehlt. Aber ich will der Predigt nicht vorgreifen.

Gebet

Guter Gott

Wir danken dir, dass wir Dich feiern können.
Wir danken Dir für alle Kranken, die gesund geworden sind.
Und wir danken Dir für alle, die nicht krank geworden sind.
Wir danken Dir für alle gelingenden und gelungenen Neuanfänge.
Wir danken Dir überhaupt für all das,
was in unserem Leben gut gelingt und gut gelungen ist.
Wir danken Dir auch für alle Menschen, die wir gern haben
und die uns gern haben.
Und für alles, was uns gut tut im Leben.
Öffne nun unsere Augen, unsere Ohren
und unsere Herzen,
damit wir erkennen,
was Du uns heute sagen willst.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 55,1-5

Der Prophet Jesaja verkündet, was Gott gesagt habe:

Auf, geht zum Wasser, all ihr Dürstenden, und die ihr kein Silber habt, geht, kauft Getreide, und esst, und geht, kauft Getreide, nicht für Silber, und Wein und Milch, nicht für Geld! Warum bietet ihr Silber für etwas, das kein Brot ist, und euren Verdienst für das, was nicht sättigt? So hört mir zu, und esst Gutes, damit ihr eure Freude habt am Fett.

Neigt euer Ohr, und kommt zu mir! Hört, dann werdet ihr leben, und ich will einen ewigen Bund mit euch schliessen: die unverbrüchlichen Gnadenerweise für David. Sieh, zum Zeugen für Völker habe ich ihn gemacht, zum Fürsten und Gebieter von Völkern. Sieh, du wirst eine Nation rufen, die du nicht kennst, und eine Nation, die dich nicht kannte - sie werden zu dir eilen, um des HERRN, deines Gottes, um des Heiligen Israels willen, denn er hat dich verherrlicht.

Evangelium Mt. 10,1-14

Ich lese nun, wie Jesus seine Jünger in die Welt hinaus gesandt habe, um in seinem Namen zu arbeiten. Ich lese das so, wie es der Evangelist Matthäus aufgeschrieben hat:

Und Jesus rief seine zwölf Jünger herbei und gab ihnen Vollmacht, unreine Geister auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.

Dies sind die Namen der zwölf Apostel: zuerst Simon, der Petrus heisst, und Andreas, sein Bruder, und Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder, Philippus und Bartolomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alfäus, und Thaddäus, Simon Kananäus, und Judas Iskariot, der ihn dann auslieferte.

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Nehmt nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine samaritanische Stadt. Geht vielmehr zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht und verkündigt: Nahe gekommen ist das Himmelreich. Kranke macht gesund, Tote weckt auf, Aussätzige macht rein, Dämonen treibt aus! Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst sollt ihr es geben. Füllt eure Gürtel nicht mit Gold-, Silber- oder Kupfermünzen! Nehmt keinen Sack mit auf den Weg, kein zweites Kleid, keine Schuhe, keinen Stab! Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Kommt ihr aber in eine Stadt oder in ein Dorf, dann fragt nach, wer da würdig ist; dort bleibt, bis ihr weiterzieht. Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüsst es. Wenn das Haus es wert ist, kehre euer Friede dort ein, wenn das Haus es aber nicht wert ist, kehre euer Friede zu euch zurück. Wenn man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht fort aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

Predigt

Liebe Gemeinde

Ein schöner Sommertag am Strand in Miami. Es ist über 30 Grad heiss, weisser Sand, türkisblaues Wasser. Die Schönen aus Lateinamerika sonnen sich im Tanga, die Gigolos lassen ihre braunen Muskeln spielen. Auf der Promenade befindet sich eine Gruppe blasser junger Menschen. Die Männer schwitzen in Bundfaltenhosen und makellosen Hemden. Die jungen Frauen tragen wadenlange Röcke und Blusen bis über die Ellbogen. Sie führen irgendeine Pantomime auf.

Ich ahne, was vorgeht, muss jetzt aber doch dort vorbei, nach Hause zu meiner Freundin, die 200 Meter von hier wohnt. Über den Bikini habe ich, so wie es ortsüblich ist, sehr kurze abgeschnittene und zerrissene Jeans gezogen und ein verblichenes Schlabber-T-Shirt. Und prompt. Ich habe es gewusst. Als ich an der Gruppe vorbei will hält mich eine junge Frau mit der Bibel in der Hand an. Sie fragt mich, ob es mir in meinem Leben auch schon einmal schlecht gegangen sei.

Ich platze fast heraus vor Lachen. Vor einem halben Jahr hat mich mein Ehemann verlassen. Es ist eine der schlimmsten Zeiten in meinem Leben, wie in einem ganz schlechten und stets noch schlechteren Film. Ich habe meine Freundin besucht um mich zu erholen. Ich hatte noch nie vorher so viel geweint und so viel gebetet. Aber klar, verglichen mit dieser freudlosen und zugeknöpften 18-Jährigen sehe ich zweifellos aus wie ein sorgloses und sehr, sehr sündiges Partygirl – mindestens!

Ich will aber nicht gemein sein. Ich erkläre der jungen Frau, dass ich es eilig habe. Aber sie könne unbesorgt sein, ich sei durchaus eine gläubige Christin. Sie schluckt leer, guckt mich an als sei ich ein Kalb mit zwei Köpfen. Offenbar liegt die Idee jenseits von ihrem Horizont, dass sich ein gläubiger Mensch mit abgeschnittenen Jeans und Schlabber-T-Shirt am Strand aufhalten könnte. Aber da bin ich schon weg.

Wer kennt sie nicht, diese etwas unangenehmen Zufallstreffen mit Fremden, die sich unbedingt mit der Bibel in der Hand in mein Leben einmischen wollen. Fremde, von denen man unter Umständen nur noch loskommt, indem man sehr unhöflich ist. Und die dann auch noch gleich ganz genau wissen, welcher christlichen Gemeinschaft man sich anschliessen müsse, damit man sicher in den Himmel komme, sofern man per sofort das Sündigen aufgebe. Und diese Fremden wissen auch ganz genau, worin die Sünden bestehen, die man aufzugeben habe.

Sie haben sich zweifellos inspirieren lassen vom Missionsauftrag, den Jesus seinen Jüngern gegeben hat. An anderer Stelle in der Bibel fordert Jesus sie noch auf, die frohe Botschaft in alle Welt zu tragen und so genannt alle Menschen zu Jüngern zu machen. Und sicher meinen es die meisten dieser Missionarinnen und Missionare ernst und gut. Ihnen ist es wohl in ihrer Gemeinschaft und sie denken, den anderen Menschen wäre geholfen, wenn sie ihren Glauben teilen würden und auch in dieser Gemeinschaft wären. Nicht immer ist dies falsch. Es gibt sie, die Menschen, die auf einem unglücklichen Weg sind im Leben. Die sich auf diese Weise anlocken lassen und durch eine solche christliche Gemeinschaft wieder Tritt finden.

Und doch richtet dieses Verhalten auch immer wieder Unheil an. Allzu viele Menschen halten deswegen Aufdringlichkeit und Übergriffigkeit für typisch christlich. Für typisch christlich halten sie auch das ständige Reden von Sünden – Sünden verstanden als fast alles, was Spass macht. Ganz viele gläubige Christinnen und Christen sind deswegen verstummt. Sie möchten nicht aufdringlich sein. Sie helfen in grossherziger und selbstloser Weise ganz vielen Menschen, aber kaum jemand weiss, dass sie gläubig sind. Das ist äusserst sympathisch und eigentlich das Beste.

Nur: Denjenigen Menschen, die kaum noch etwas über das Christentum wissen, denen entgeht völlig, aus welcher Motivation heraus diese Menschen handeln. Und das kann auch wieder zum Problem werden.

Vor einiger Zeit erzählte ein NZZ-Artikel die tragische Geschichte von einer Frau, die als Kind in einem obskuren christlichen Heim misshandelt worden war. Sie hatte das Heim seelisch schwerst beschädigt verlassen. Sie konnte dann aber dennoch studieren und führt heute ein einigermaßen normales Leben. Dafür sorgte die Familie eines ehemaligen Leiters vom Seminar Unterstrass in Zürich. Diese Familie hatte sie mit viel Liebe und Hingabe jahrelang aufgepäppelt. Unterstrass ist eine reformierte Institution mit enger Verbindung zur Landeskirche. Doch das wusste der Journalist offenbar nicht und es ging aus dem Artikel auch nicht hervor. Der Titel lautete sinngemäss: Kindsmisshandlung auch bei den Evangelischen aufgedeckt. So etwas nervt.

Was für ein heikles Thema. Und: Was ist zu tun? Ich habe auch kein Rezept. Aber eigentlich sagt Jesus ganz Vieles schon selber: Das Himmelreich predigen. Also nicht einfach nichts sagen, aber sicher auch nicht allen Menschen sagen, was sie falsch machen und was so genannte Sünden seien. Sondern denjenigen Menschen, die es nötig haben und es hören mögen, das weitergeben, was uns selber trägt.

Das können Ideen sein, wie: Dass es stets noch mehr gibt, als wir auf dieser Welt erleben und als wir wahrnehmen. Und dass dies nicht gefährlich, sondern gut ist. Heutzutage fehlt vielen Menschen diese Perspektive. Wenn Dinge schief laufen, müssen sie andere Menschen dafür verantwortlich machen, weil sie keinen Gott haben, bei dem sie sich beschweren können. Sie stehen unter Druck, alles selber perfekt machen zu müssen, alles unter Kontrolle zu haben. Und sie verzweifeln bisweilen, weil ihnen das Vertrauen fehlt, dass Neuanfänge in irgendeiner Form stets möglich bleiben. Und es fehlt ihnen das Vertrauen, dass sie selber liebenswert sind und das Vertrauen in die Macht von Liebe. Wenn wir gequälte Menschen beruhigen können indem wir ihnen einen Sinn für das alles geben, dann läuft das bereits unter Heilen. Mit Worten. Und natürlich sollen wir mit Taten helfen, wenn wir können. Einer, der verdurstet, braucht keinen Vortrag, sondern ein Glas Wasser.

Weiter sollen wir kein Geld dafür nehmen. Das will auch heissen: Nicht aus Eigeninteressen handeln. Anderen helfen, nicht weil ich mir einen Vorteil verspreche, sondern weil ich sehe, dass ein Mensch Hilfe braucht und weil ich vermute, dass ich sie ihm geben könnte. Ich soll mir dabei nicht ständig Sorgen machen um mein eigenes Wohlergehen. Menschen, denen ich geholfen habe, werden sich zwar nicht immer, aber häufig erkenntlich zeigen. Wenn ich das Richtige tue, werde ich ziemlich oft auch die richtigen Menschen treffen, die *mir* helfen, wenn ich es brauche.

Und ganz, ganz wichtig: Wo ich nicht erwünscht bin, da schüttele ich den Staub von den Füßen und gehe weiter. Jesus empfiehlt seinen Jüngern eben genau, sich nicht unbesehen jedem Fremden aufzudrängen, der vorbeikommt. Jesus hat uns nicht aufgetragen, uns an die Fersen von Unwilligen zu heften und sie kaum mehr gehen zu lassen.

Er empfiehlt seinen Jüngern, es locker zu nehmen. Die Augen und die Ohren offen zu halten, wo man sie hören mag und wo sie etwas bewirken können, und dort zu verweilen. Dort, wo Gutes möglich ist, sollen sie dieses Gute nähren und darauf vertrauen, dass es sich weiterverbreiten wird. Sie sollen nicht verbissen gegen den Unglauben und die Sündhaftigkeit auf der Welt kämpfen. Sie sollen stattdessen heilen wo sie heilen können und das Heilsame durch Taten und Worte nähren. Und sie sollen Vertrauen haben.

Ein solcher Auftrag ist kein „Chrampf“ und kein Murks, sondern wohltätig, für alle Beteiligten, letztlich auch für mich selber.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die nicht mehr über diese Welt hinaussehen. Die keinen Sinn mehr dafür haben, dass stets noch mehr möglich ist als wir sehen und können. Die sich bei niemandem beschweren können, wenn schlimme Dinge passiert sind. Zeige ihnen, dass das nicht sein müsste, und schicke ihnen Menschen, die ihnen zeigen können, wie es auch noch ginge.

Guter Gott sei bei den Kirchen und den christlichen Gemeinschaften. Gib, dass sie und alle Gläubigen das richtige Mass und die richtigen Worte finden, wenn sie Deine Botschaft verbreiten. Gib, dass sie nicht aufdringlich sind, aber hilfreich und klar.

Guter Gott gib uns selber das Vertrauen, dass wir geliebt werden und lieben. Erhalt uns den Sinn dafür, dass es stets noch mehr gibt, als wir sehen und gib uns das Vertrauen, dass das gut ist so und dass wir geliebt werden.

Guter Gott wir beten für alle Kranken und die Menschen, die Kummer haben. Steh ihnen bei und schick ihnen Menschen, die es ihnen leichter machen.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet, sowie die Sonntagspredigt. **Sie dürfen gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in die Fürbittegebete einfliessen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch. Wenn Sie dies nicht können, melden Sie sich beim Pfarramt per Telefon (081-384 32 22) oder per E-Mail claudia.gabriel@gr-ref.ch und wir registrieren Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls melden. Wir legen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern wieder «normal» Gottesdienst in der Kirche. Aufgrund der Abstandsvorschriften haben dort jedoch derzeit nur 30 Personen Platz. Die übrigen Aktivitäten der Kirchgemeinde werden erst allmählich wieder aufgenommen. Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.